Schriftenreihe der SAGA Geschäftsstelle Osdorf / Heft 3

Planning for Real beim Planwagen

Dokumentation des Beteiligungs- und Planungsverfahrens für den SAGA-Spielplatz Peene-/Trebelstraße im Flüsseviertel-Süd · Hamburg-Lurup

November 2000 – April 2002

ProQuartier
Entwicklung und Gestaltung von Landschaft
E G L

Joachim Wöpke
AG Grünanlagen

Freie und Hansestadt Hamburg

Sabine Tengeler
Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinwesenentwicklung

Margret Roddis
Moderation, Beteiligung
Projektentwicklung

Ein Projekt aus dem Programm soziale stadtteilentwicklung der Behörde für Bau und Verkehr

SAGA

Inhalt

Planning for Real beim Planwagen
Beteiligungs- und Planungsverfahren für den SAGA-Spielplatz Peene-/Trebelstraße 3

1 Initialprojekt für die Soziale Stadtteilentwicklung 3
1.1 Bedarf im Flüsseviertel-Süd 3
1.2 Ziele und Kosten 3

2 Planning for Real 4
2.1 Der Planwagen 4
2.2 Das Beteiligungsteam vor Ort 4
2.3 Planend Beziehungen entwickeln 4
2.4 Die eigenen Fähigkeiten einbringen 5
2.5 Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro 5
2.6 Zusammenarbeit mit dem Zimmermann 6
2.7 Weitere Kontakte und Anschlussprojekte 6

3 Fotodokumentation 7
3.1 Der Planwagen 7
3.2 Nutzung des alten Spielplatzes 9
3.3 Hunde und Fahrräder – die Wegeverbindung über den Spielplatz 11
3.4 Anregungen aus dem Flüsseviertel-Nord 12
3.5 Gestalten und Vorführen 13
3.6 Gemeinsam Planen 14
3.7 Zusammenarbeit mit den Landschaftsplanerinnen 15
3.8 Modellbau 17
3.9 Präsentation und Nachbarschaftsfest 18
3.10 Vorgespräch für das nächste Spielplatzprojekt 21
3.11 Vorplanung für die Spielplatzhütte 21
3.12 Bauzeit 22
3.13 Planung und Bau der Spielplatzhütte 22

4 Nachlese 25
4.1 Bau- und Grillaktion der Mieterinitiative 25
4.2 Kunstaktion mit dem Müllverzauberer 25

5 Ergebnisse 26
5.1 Gruppen- und Spielkultur 26
5.2 Aneignung des Platzes 26
5.3 Auswirkungen auf die Nachbarschaft 26

6 Chancen einer fortdauernden Beteiligungskultur 26

7 Anhang 27
7.1 Plan vom 19.11.2001 27
7.2 Einladungen und Aushänge 28
7.3 Presseveröffentlichungen 30
7.4 Nutzung des Platzes 32

Impressum

Bauherr: SAGA-Geschäftsstelle Osdorf · Gesamtkoordination: Klaus Pohlandt, ProQuartier · SAGA-Außenanlagenkoordination: Günther Sorge · Organisation und Moderation des Beteiligungsverfahrens: Margret Roddis · Planungsbüro: Entwicklung und Gestaltung von Landschaft (EGL) · Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation, Texte, Fotos: Sabine Tengeler/Text und Gestaltung · Herausgeber: SAGA Siedlungsaktiengesellschaft, SAGA-Geschäftsstelle Osdorf, Bornheide 10 d – f, 22549 Hamburg, Oktober 2003 · v.i.S.d.P. Birte Wichmann, ProQuartier

Planning for Real beim Planwagen

Beteiligungs- und Planungsverfahren für den SAGA-Spielplatz Peene-/Trebelstraße

Von November 2000 bis April 2002 beteiligten sich mehr als 40 Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren an der Planung für ihren Spielplatz zwischen Peene- und Trebelstraße im Flüsseviertel-Süd in Hamburg Lurup. Sie bauten ein Modell ihres Platzes, stellten es ihren Eltern und Anwohner/innen vor, planten und bauten ihre Spielplatzhütte. Dabei machten die Kinder die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und ihre Erfahrungen zählen und dass sie selber etwas zur Gestaltung ihres Umfeldes beitragen können.

1 Initialprojekt für die Soziale Stadtteilentwicklung

1.1 Bedarf im Flüsseviertel-Süd

Das in den 60er Jahren gebaute SAGA-Sozialwohnungsgebiet Flüsseviertel-Süd mit überwiegend zwei- bis dreigeschossiger Bebauung und viel Grün liegt zwischen dem Fahrenort und dem Grünzug mit Ententeich und Schittmoorgraben. Das Gebiet wird mit dem Flüsseviertel insgesamt und dem Gebiet Lüdersring/Lüttkamp seit 1999 aus dem Hamburger Landesprogramm „Soziale Stadtteilentwicklung“ und der Bund-Länder-Initiative „Soziale Stadt“ gefördert.

Zuvor war für die Erstellung des Handlungs- und Maßnahmekonzepts Lurup (HuM)[1] auch der Bedarf an Spiel- und Freizeitflächen untersucht worden. Dabei wurde für das Flüsseviertel festgestellt: „Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren werden von den Jugendlichen verdrängt und haben zur Zeit kaum Aufenthaltsmöglichkeiten. Ein Angebotsdefizit besteht insbesondere für Mädchen.“ (HuM S. 51) Als Maßnahme für diesen Bereich wurde die Schaffung von Schwerpunktbereichen auch für diese Altersstufe vorgeschlagen. Mit der Neuanlage des Spielplatzes Trebelstraße sollte einer dieser Schwerpunktbereiche geschaffen werden.

Der Spielplatz Peene-/Trebelstraße wurde von etwa 60 Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs – 17 Jahren genutzt. Abends trafen sich dort ältere Jugendliche und junge Erwachsene. Die Tischtennisplatte war zerstört und abgebaut, die Sitzbänke ebenfalls zerstört worden, Rutsche und Kletterhäuschen waren marode. Die zehn – zwölfjährigen Mädchen vertrieben die sechs bis zehnjährigen Jungen und wurden ihrerseits von den älteren Jugendlichen vertrieben. Hier brauchte es mehr als neue Spielgeräte, um die Situation zu verbessern.

1.2 Ziele und Kosten

Der Spielplatz Peene-/Trebelstraße war mit der SAGA-Jugendsportfläche Sudestraße eines der beiden Initialprojekte im Flüsseviertel-Süd.[2]

Für die Neugestaltung des Platzes wurden je zur Hälfte von der SAGA und von der Stadtentwicklungsbehörde insgesamt 230.000 DM bereitgestellt.

Durch die Planung und die Neugestaltung des Platzes sollten die Möglichkeiten der Sozialen Stadtteilentwicklung vor Ort erfahrbar gemacht und ein guter Kontakt zu den Bewohner/innen aufgebaut werden, auch als Ausgangspunkt für weitere Projekte. Konkret sollten folgende Ziele verfolgt werden:

- bedarfsgerechter Spielplatz für Kinder von ca. sechs bis 14 Jahren, insbesondere auch für Mädchen
- positiver Gruppenprozess für die beteiligten Kinder und Jugendlichen
- Erfahrung vermitteln von gemeinsamem Planen und Realisieren der Planung
- Identifikation mit dem Platz
- Kontakte knüpfen zu Eltern und Anwohner/innen

1 Handlungs- und Maßnahmekonzept Lurup. Revitalisierungsmaßnahmen für das „Flüsseviertel“ und den „Lüdersring/Lüttkamp“ im Auftrag der Stadtentwicklungsbehörde und der SAGA (Kurzfassung vom November 1998).

2 siehe Dokumentation des Beteiligungs- und Planungsverfahrens für die SAGA-Jugendsportfläche Sudestraße, Schriftenreihe der SAGA-Geschäftsstelle Osdorf/Heft 1, Hamburg 2002.

- mehr erfahren über Situation, Bedarf und Potenziale der Bewohner/innen

Ein Beteiligungsverfahren, das diesen Ansprüchen gerecht werden soll, erfordert eine spezielle Qualifikation und einen Arbeitseinsatz, der über die regulär finanzierte Planungspraxis hinausgeht. Deswegen wurden für das Beteiligungsverfahren (einschließlich Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation) 10.000 DM ausgewiesen und eine qualifizierte Organisatorin und Moderatorin für des Beteiligungsverfahrens beauftragt.

2 Planning for Real

Für das Beteiligungsverfahren wurde bewusst Planning for Real (Planen für die Wirklichkeit) als Methode und Haltung gewählt. Planning for Real organisiert Beteiligung nicht als einmalige Aktion zum „Abfragen von Ideen", sondern als Prozess, bei dem die Beteiligten eine eigene Qualität von Zusammenarbeit entwickeln. Sie werden dazu eingeladen, ihre Wünschen und Fähigkeiten einzubringen. Dabei können sie mitbestimmen und nachvollziehen, wie und wie weit ihre Vorschläge und Wünsche realisiert werden.
Dafür bietet Planning for Real ein Set von Instrumenten (insbesondere Modelle), mit denen auf einfache Weise und leicht zugänglich vor Ort viele Menschen in das Planungsverfahren einbezogen werden können.

2.1 Der Planwagen

Zu Beginn der Planung gab es im Flüsseviertel-Süd von Seiten der SAGA und der Quartiersentwicklung keine Kontakte und Ansprechpartner/innen im Flüsseviertel-Süd und keinen Raum für Planungsveranstaltungen. Um vor Ort für die Anwohner/innen und Platznutzer/innen gut ansprechbar zu sein und um von Anfang an den Bezug zu den Kindern und zum Platz vor Ort herstellen zu können, wurde mit 9.000 DM aus dem Verfügungsfonds des Luruper Forums (Stadtteilbeirat) ein Bauwagen angeschafft und ausgestattet. Der Wagen stand von November 2000 bis zum Beginn der Bauarbeiten im Herbst 2001 auf dem Platz und wurde für die Aufbewahrung von Planungsmaterial und als Arbeits- und Begegnungsraum für das Beteiligungsverfahren genutzt.

2.2 Das Beteiligungsteam vor Ort

Projektentwicklerin *Margret Roddis* organisierte und koordinierte das Beteiligungsverfahren. Sie lebt und arbeitet in Lurup. Sie kennt viele der beteiligten Kinder und Eltern aus ihrer früheren Tätigkeit als Leiterin des Bewegungskindergartens Böverstland. Sie ist ausgebildete Pädagogin, Gemeinwesenökonomin und Moderatorin mit Schwerpunkt Psychomotorik, Planning for Real und Community Building.
Sabine Tengeler lebt und arbeitet als Öffentlichkeitsarbeiterin für Gemeinwesenentwicklung in Lurup. Sie begleitete das Verfahren vor Ort mit, formulierte und gestaltete Einladungsplakate, Aushänge, Pressemitteilungen und dokumentierte das Verfahren in Text und Bild.
Joachim Wöpke lebt und arbeitet als ehrenamtlicher Stadtteilbetreuer in Lurup. Er betreute den Planwagen, begleitete das Verfahren vor Ort mit, informierte die Kinder, Jugendlichen und Anwohner/innen in vielen Gesprächen.
Die Mitglieder des Teams arbeiteten aus Verbundenheit mit dem Stadtteil und dem Projekt weit über die bezahlten Stunden hinaus und brachten ihre Erfahrungen, ihre Beziehungen und ihre Präsenz als langjährige Bewohner/innen des Stadtteils mit in das Verfahren ein.
Das Team arbeitete eng mit *Klaus Pohlandt* und *Silke Offerman* von ProQuartier zusammen. Klaus Pohlandt begleitete das Projekt im Auftrag der SAGA vor Ort und koordinierte die Zusammenarbeit mit den zuständigen Abteilungen der SAGA und mit dem Planungsbüro EGL.

2.3 Planend Beziehungen entwickeln

Bei den wöchentlichen Treffen im Planwagen wurde den Kindern Raum, Zeit und Material gegeben, womit sie bei gemeinsamem Spielen, Zeichnen, Gestalten und Planen die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten erkunden und dabei auch die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der anderen wahrnehmen konnten.

Es gehörte viel Fingerspitzengefühl dazu, mit den Kindern unterschiedlicher Altersgruppen und aus unterschiedlichen Cliquen auf engem Raum zusammenzuarbeiten, Vertrauen zueinander zu entwickeln und sie zu ermutigen, ihre Fähigkeiten z.B. beim Zeichnen, Gestalten, Anleiten von Gruppenaktivitäten oder Theaterspielen in den gemeinsamen Planungsprozess einzubringen. Dabei machten die Kinder die Erfahrung, wie aus unterschiedlichen Interessen ein gemeinsamer Plan entstehen kann und wie sie sich durch Zusammenwirken mit ihren Fähigkeiten ein Stück Lebensraum aneignen können.

2.4 Die eigenen Fähigkeiten einbringen

Die Kinder zeichneten und kneteten die von ihnen gewünschten Spielmöglichkeiten, malten Pläne von ihrem Platz, entwickelten einen gemeinsamen Plan und bauten ein Modell ihres Platzes. Auf diese Weise produzierten sie selbst die Instrumente, die sie zum gemeinsamen Planen und zur Vermittlung der Ergebnisse benötigten.
Darüber hinaus gestaltete eine Mädchengruppe die Einladung für das abschließende Planungsfest mit den Anwohner/innen mit und verteilten diese selbst in der Nachbarschaft. So wurden die Kinder von „Beteiligten“ zu „Einladenden“, die andere an ihrem Projekt beteiligten.

2.5 Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro

Die Landschaftsplanerinnen von EGL ließen sich auf den Beteiligungsprozess ein, indem sie den Kindern und ihrer Planung mit Wertschätzung begegneten und den daraus entwickelten Entwurf in besonderer Weise gestalteten: Sie zeichneten die Vorschläge für Spielgeräte maßstabsgetreu auf Transparentpapierstücke, so dass die Kinder selber sehen konnten, wie viel Platz die von ihnen gewünschten Geräte benötigen. Durch Hin- und Herschieben auf dem Plan konnten sie gemeinsam herausfinden, wo welches Gerät am besten aufgestellt werden sollte. Problematisch war dabei allerdings, dass dabei nur die räumlichen Einschränkungen, nicht aber die finanziellen Rahmenbedingungen ausreichend berücksichtigt wurden, so dass bei der abschließenden Planung auf Gestaltungselemente und Geräte verzichtet werden musste, ohne dass dies den mitplanenden Kindern nachvollziehbar vermittelt wurde.

Ablauf des Beteiligungsverfahrens

- 16. November 2001:
  Aufstellung des Planwagens
- November 2000 bis Juni 2001:
  Offene Planungs-und Gruppenarbeit
- 17. Januar 2001: Vorauswahl der Spielgeräte mit Sabine Schwirzer von EGL
- Januar bis März 2001: Die Kinder zeichnen Pläne des ganzen Platzes und erstellen einen gemeinsamen Plan des Platzes
- 5. April 2001: Übergabe der Planungsunterlagen an Planungsbüro
- 18. April 2001: Vorstellung des Entwurfs des Planungsbüros und gemeinsames Planen mit Spielgerätmodellen auf Transparentpapier
- April – Juni 2001:
  Bau des Spielplatzmodells
- 23. Mai 2001: Übergabe und Besprechung des Planentwurfs von EGL und Erarbeitung einer Einladung an die Eltern für die Modellpräsentation und das Abschlussfest.
- 23. Mai 2001: Vorgespräch mit Müttergruppe am Kleinkinderspielplatz Peenestraße über Neugestaltung des Platzes
- 6. Juni 2001: Vorstellung und Diskussion des Spielplatzmodells und Nachbarschaftsfest
- 29.6.01: Vorplanung der Spielplatzhütte
- Herbst/Winter 2001:
  Bauphase/Abtransport des Planwagens
- 4. April 2002: Planung der Spielplatzhütte am Modell und Gespräch mit Anwohner/innen
- 12. – 17. April 2002:
  Bau der Spielplatzhütte

Folge-Aktionen auf dem Platz

- Sommer 2003: SAGA-Sportangebot Fitness und Ballspiele für Mädchen
- 28. Juni 2003: Bau- und Grillaktion mit der Mieterinitiative Veermoor-Fahrenort
- 28.7. – 1.8.2003
  Aktion mit Müllverzauberer

2.6 Zusammenarbeit mit dem Zimmermann

Vertieft wurde die Erfahrung, selbst und gemeinsam die Umwelt gestalten zu können, durch das Planen und Bauen der Spielplatzhütte. Ermöglicht wurde dies durch die einfühlsame Arbeitsweise des mit dem Hüttenbau beauftragten Zimmermann Dedi Duske. Er baute auf Grundlage der Vorschläge der Kinder ein Modell der Hütte, mit dem sie sich im Rahmen der örtlichen und finanziellen Möglichkeiten über ihre Wünsche verständigen und die letzten Details gemeinsam planen konnten.
Zimmermann Dedi Duske, Klaus Pohlandt und Silke Offermann von ProQuartier und Joachim Wöpke und Sabine Tengeler vom Beteiligungsteam gestalteten die beiden Hüttenbautage so, dass alle Kinder und Jugendlichen sich ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend intensiv beteiligen konnten. Dazu gehörte auch, dass die Kinder, die gerade nicht an der Hütte bauen konnten, Material und Werkzeug zum Hämmern, Sägen und Bohren ausprobieren und für eigene kleine handwerkliche Arbeiten benutzen durften. Dabei mussten die Betreuer/innen nicht nur die Bauarbeiten anleiten und beaufsichtigen, sondern auch für Verpflegung sorgen und Konflikte schlichten.

2.7 Weitere Kontakte und Anschlussprojekt

Die Arbeit mit dem und im Planwagen bot viele Anlässe, Kontakt zu den Anlieger/innen aufzunehmen. Benötigt wurde ein Stromanschluss, regelmäßig Wasser und ein Möglichkeit, die Toilette zu benutzen. Daraus entwickelten sich gute Beziehung zu hilfsbereiten Nachbar/innen, die zudem ein Auge auf den Platz und den Planwagen hatten, weitere Nachbar/innen informierten und das Planungsteam wiederum über Probleme und Anliegen der Anwohner/innen informierte.
Da die Arbeit im Planwagen zu einem großen Teil während der kalten Jahreszeit stattfand, ergaben sich nur wenige Kontakte zu Spielplatznutzer/innen, die sich in der wärmeren Jahreszeit dort treffen oder mit ihren kleineren Kindern dort spielen. Trotzdem kam es zu einigen Gespräche „bei einer Tasse Tee“, bei denen u.a. der Bedarf nach wohnungsnahen Spielplätzen für kleine Kinder in Sichtweite deutlich wurde.
Gegen Ende der Planungszeit im Planwagen meldete sich eine Müttergruppe vom benachbarten Kleinkinderspielplatz. Daraus ergab sich ein weiterer Projektantrag der SAGA für die soziale Stadtteilentwicklung mit einem Beteiligungsverfahren, das von Anfang an von der Müttergruppe mitgestaltet wurde. Der dabei entwickelte „Meerespielplatz“ zwischen Peene- und Recknitzstraße wurde im Jahr 2003 fertig gestellt.

3 Fotodokumentation

3.1 Der Planwagen

Am 16. November 2000 wurde der Planwagen des Luruper Forums auf dem Spielplatz zwischen Peenestraße und Trebelstraße im Flüsseviertel-Süd aufgestellt. Die Anwohner zeigten sich aufgeschlossen. Verschiedene Nachbarn versprachen, ein Auge auf den Wagen zu haben. Die Masten waren schon aufgestellt, der Strom musste noch angeschlossen werden. Einmal wöchentlich hatte der Planwagen nachmittags geöffnet.

So fotografierten die Kinder das Planungsteam vor Ort: v.l. Margret Roddis, Sabine Tengeler und Joachim Wöpke.

Der Planwagen wurde mit Elektroherd, -heizung, Spüle, Tischen und Stühlen ausgestattet. Wasser musste im Kanister herbeigeschafft werden. Zu jeder Öffnungszeit brachte Margret Roddis Tee und Kekse mit.

Herr Schacht, der Redakteur der Luruper Nachrichten, Joachim Wöpke und die Kinder halfen tatkräftig, den Wagen in die richtige Position zu bringen.

Wenn das Wetter es zuließ, wurden Tische und Stühle rausgebracht und darußen gearbeitet.

Die Kinder beteiligten sich auch beim Aufräumen und Saubermachen.

3.1.1. Der Planwagen als Informationszentrum

Passant/innen und Mütter, die mit ihren Kindern auf den Spielplatz kamen, wurden über das Planungsverfahren und über Angebote und Möglichkeiten der Sozialen Stadtteilentwicklung informiert. Bei Bedarf wurden sie auch auf Angebote von Einrichtungen im Stadtteil (z.B. Kinder- und Familienzentrum im Flüsseviertel-Nord) aufmerksam gemacht. Berufstätige Mütter mit jüngeren Kindern, die wenig Zeit haben, mit ihren Kindern auf einen etwas entfernter liegenden Platz zu gehen, wünschten sich z.B. mehr Kleinkinderspielmöglichkeiten direkt vor den Fenstern ihrer Wohnung.

3.1.2. Besuch im Planwagen

Besuch von der Mieterini. Sie wollte helfen, die Anwohner/innen zu informieren. Im November war es noch zu kalt und dunkel, um größere Treffen am Planwagen zu organisieren. „Haben Sie ein Handy?“ fragten sie zum Abschied, „dann rufen Sie doch bei uns an, wir bringen dann Kaffee rüber.“

Quartiersentwickler Ludger Schmitz informierte sich vor Ort über das Beteiligungsverfahren. Er wurde sofort zum Mitspielen eingeladen...

3.2 Nutzung des alten Spielplatzes

3.2.1 Sandkiste

Die Kante diente als Sitzplatz oder zum Balancieren.

Weitsprung in die Sandkiste

3.2.2 Rutsch-Kletter-Haus

Das Haus lud ein zum Klettern, der Lohn: sehen und gesehen werden – der Blick von oben herab

„Das Haus und die Sandkiste sollen weg“, meinten einige der Mädchen beim Planen. Dafür zeichneten sie Häuser über Rutschen oder über einer Hängemattenschaukel, die mit Leitern zu erreichen sind. Sie wünschten sich ein Spielhaus mit Türen und Fenstern, „wo man drinnen was machen kann“.

3.2.3 Schaukel, Karussell und Federwippe

Die Schaukel wurde immer genutzt von Jungen und Mädchen – zum Schwingen oder als Sitzplatz, falls sie nicht jemand um den Balken gewickelt hatte.

Die Kleineren zieht es auch zum Federwippen-Karussell. Erwachsene und kleinere Kinder waren den Winter über am Nachmittag nur selten anzutreffen.

3.2.4 Bolzplatz und Tischtennisecke

Viel genutzt wurde die Fußballgrandfläche – vor allem von den Jungs. Aber auch Mädchen spielten manchmal mit. „Der Bolzplatz soll weg, sonst fliegen uns immer die Bälle an den Kopf, wenn wir etwas anderes spielen wollen“, sagten einige Mädchen. Daraufhin gab es Stress mit den Jungen, die unbedingt den Platz behalten wollten – überdacht und mit Gummibelag...

Die Grandfläche und der leere Tischtennisplatz wurden für Laufspiele mit abgesprochenen Regeln, der Palisadenzaun zum Balancieren genutzt.

3.2.5 Kreativ mit Brettern, Steinen und Wasser

Der alte Spielplatz und seine Umgebung boten Material zum Selber-Gestalten und Erfahrungen machen mit Brettern und Steinen.

Nach dem Regen: Spaß mit Wasser

3.3 Hunde und Fahrräder – die Wegeverbindung über den Spielplatz

Sie nutzten die Wegeverbindung und den Spielplatz mit ihrem Hund.

Abkürzung über den Zaun aus Richtung Peenestraße

Direkt über den Spielplatz führte eine wichtige Ost-West-Wegeverbindung, die viel von Fahrradfahrer/innen und Hundehalter/innen genutzt wurde. Einen „Hunde-Fahrrad-Weg“ um den Spielplatz herum am Park entlang hielten die Kinder für eine gute Idee. Der Weg über den Platz sollte mit Gehwegplatten belegt werden, damit man gut Roller und Skater fahren kann. Ein hubbeliger oder gewölbter Weg war nicht erwünscht.

Zugang vom Westen (Trebelstraße)

3.4 Anregungen aus dem Flüsseviertel-Nord

Um Anregungen zu sammeln, machte das Planungsteam einen Ausflug auf die neu gestalteten Spielplätze im Flüsseviertel-Nord.

Eine große „Teppichschaukel“ wurde von allen sehr gewünscht, obwohl sich die nächste nicht weit entfernt im Park am Ententeich befand. „Wir wollen eine für uns – wo wir nicht von anderen geärgert und vertrieben werden.“

Das Vogelnestkarussell kam gut an.

Die Wasserpumpe war leider abgebaut, aber zum Wippen ist die Matschrinne auch gut geeignet.

Kleine Reifenschaukel
und Tierwippen...

3.5 Gestalten und Vorführen

In den dunklen Wintermonaten wurde der Bauwagen gerne als warmer Ort zum gemeinsamen Spiel und Gestalten genutzt: Selber Knete machen und kneten, Theater vorführen (Statuen bauen, Berufe raten etc.) und (selbst organisiert!) Gipsmasken auf Gesichtern formen.

Das regelmäßige, intensive gemeinsame Spielen und Gestalten förderte den Bezug der Kinder untereinander und zu dem gemeinsam geplanten Platz. Alle regelmäßig beteiligten Kinder betrachteten den Platz als „ihren“ Platz.

Die Nachfrage nach mehr Öffnungszeiten und die Bitte, den Planwagen auch nach Abschluss des Beteiligungsverfahrens weiter zu öffnen, verweisen auf einen großen Bedarf nach geschützten Spielangeboten vor Ort. Dies wäre auf Dauer aber nur durch ein flexibles Angebot der lokalen Kinder- und Jugendeinrichtungen zu leisten.

3.6 Gemeinsam Planen

3.6.1 Den Plan studieren

Ein erster Blick auf den Plan vom Spielplatz: Margret Roddis half beim Zurechtfinden: Wo sind wir überhaupt? Was sehe ich, wenn ich aus dem Planwagenfenster schaue? Leider ist es nachmittags draußen noch zu dunkel, um den Platz mit dem Plan zu erkunden.

3.6.2 Planen mit Stift und Papier

Bis zu 18 Kinder drängten sich donnerstags im Planwagen. Alle malten gerne mit Buntstiften und Filzern. Mit der Zeit entstanden viele Kunstwerke und viele Bilder von Spielgeräten, die Kinder sich auf ihrem Spielplatz wünschen. Die Zeichnungen dienten zum Bewusstmachen und Mitteilen der eigenen Wünsche und als Grundlage für die weitere Planung.

„Fliegender Teppich“, das am häufigsten gewünschte Spielgerät

Vogelnestkarussell

Mehrfachrutsche mit Häuschen oben drauf

Gummihopsmatte

3.7 Zusammenarbeit mit den Landschaftsplanerinnen

3.7.1 Vorauswahl der Geräte

Am 17. Januar 2001 besuchte Planerin Sabine Schwirzer (EGL) die Planungskids, erkundigte sich nach deren Wünschen und fragte nach, was allen gemeinsam am Wichtigsten war.

Vergabe der Wertungspunkte:
Welche Geräte wurden von den meisten gewünscht?

3.7.2 Aus vielen Wünschen wird ein Plan

Nach der Auswahl der Geräte ging es an die Planung des ganzen Platzes: Was sollte wohin? Mädchen und Jungen zeichneten verschiedene Pläne, wie der Gesamtplatz gestaltet werden soll.

Im März 2000 wird dann gemeinsam ein Plan erarbeitet. Mit Klebezetteln werden die Wünsche der Kinder festgehalten, diskutiert und so lange verschoben, bis alle zufrieden sind.

Plan mit Rutschehaus, Fußballfeld, Skaterbahn (rot-blau) Teppich- und Doppelschaukel, Gummi-Hops-Bahn, Blumenkarussell und Seilbahn

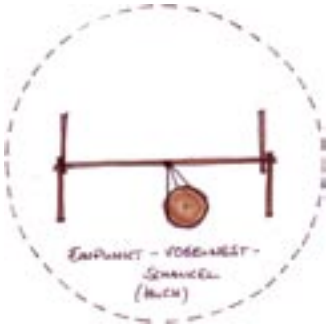
3.7.2 Übergabe des Plans an die Landschaftsplanerin

Am 5. April 2001 übergaben die Planungskids ihre Bilder, Zeichnungen und Pläne an Judith Kneip, die Landschaftsplanerin vom Büro EGL (Entwicklung und Gestaltung von Landschaft). Außerdem nahm sie ein Exemplar der Zwischendokumentation mit, damit sie wusste, was die Kinder und Jugendlichen bisher zusammen auf dem Platz und im Planwagen gemacht hatten. Judith Kneip fragte genau nach, um richtig zu verstehen, was die Kinder sich bei ihrem Plan gedacht hatten, damit sie in ihrem Sinne weiterplanen konnte, auch wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten.

Wertschätzung für die Arbeit der Kinder zeigte auch kurt Schacht von den Luruper Nachrichten. Er notierte ihre Vorstellungen aufmerksam und veröffentlichte sie in seinem Artikel (s. S. 30)

3.7.3 Arbeiten und Entscheiden am Plan

Am 11. April kam Judith Kneip mit einem Entwurf zurück. Sie hatte eine große Auswahl Spielgeräte und Spielhäuschen maßstabsgetreu auf Transparentpapier gezeichnet und so umrandet, dass alle genau sehen konnten, wie viel Platz das Gerät tatsächlich brauchen würde. Das kam gut an bei den großen und kleinen Planer/innen. Alle beteiligten sich am Rumschieben und Rumprobieren, was wohin passen könnte. Sie machten dabei die Erfahrung, dass nicht für alle gewünschten Geräte Platz war. So entschieden sie gemeinsam, wie und für welche Geräte der Platz genutzt werden sollte.



3.8 Modellbau

Am 6. Juni 2002 wurde den Kindern der Plan, den Judith Kneip auf Grundlage des letzten Treffens im Planwagen entworfen hatte, vorgestellt. Die Planerin selbst konnte leider nicht mehr dabei sein. Deswegen hatte sie den Kindern einen Brief geschrieben, in dem sie ihnen den Plan erklärte und sich von ihnen verabschiedete.

Dieser Plan von EGL wurde zur Grundlage für den Modellbau. Die Kinder malten ihn so an, dass die unterschiedlichen Bereiche und Untergrundmaterialien deutlich zu erkennen waren. Sie zeichneten die neue Wegeführung ein, schnitten die Spielgeräte aus Katalogen aus und klebten sie auf Füße. Aus Leim, Zeitungspapier und Holzstäbchen gestalteten sie liebevoll die Hügel.

3.9 Planpräsentation und Nachbarschaftsfest

3.9.1 Die Planungskids laden ein

Im Juni 2001 erklärten sich vier der mitplanenden Mädchen bereit, die Einladung für die abschließende Präsentation der Spielplatzplanung mit zu erstellen. Mit großem Eifer suchten sie Fotos aus und berieten über Text und Layout. Mit den anderen Planungskids verteilten sie die Einladungen an ihre Eltern und in der Nachbarschaft.

Wir und noch viele andere planen zusammen unseren Platz.

Gefördert aus dem Programm

Weitere Information:
Klaus Pohlandt,
Tel. 380 10 - 2143
SAGA

Planwagenteam:
Sabine Tengeler
Tel. 832 62 27

Einladung

Planwagen

Zeichnung: Marcel

Liebe Eltern,
seit November 2000 planen wir im Planwagen des Luruper Forums unseren Spielplatz zwischen Peenestraße und Trebelstraße. Jetzt möchten wir euch das Ergebnis unserer Arbeit vorstellen: das Modell von unserem Platz, wie wir ihn wünschen.

Bitte kommen Sie mit Ihren Kindern

am Mittwoch, dem 6. Juni,
um 16.30 Uhr

zum Planwagen auf dem
Spielplatz Trebelstraße/Peenestraße

im Auftrag für die Planwagenkids
Gizem Georgina Selen Claudia

Am 5. April 2001 übergeben wir der Landschaftsplanerin Judith Kneip von EGL unsere Pläne und Zeichnungen.

Judith Kneip hat viel Spaß mit uns

Am 18. April kommt Judith mit dem Plan zurück, den sie aus unseren Vorschlägen entwickelt hat.

Gizem hört aufmerksam zu.

Margret Roddis vom Planwagenteam und Claudia zeichnen auf dem Plan für das Modell ein, wo in Zukunft der Weg längs gehen soll.

Selen zeichnet mit am neuen Weg.

Marcel schneidet ein Haus mit Rutsche aus.

Georgina schneidet die große Teppichschaukel aus, damit sie später auf den Plan gestellt werden kann.

3.9.2 Präsentation des Modells

Am 6. Juni 2002 war es so weit: Anwohner/innen und Eltern informierten sich am Modell über die Pläne für den Platz, die die Kinder in ihrem Modell gestaltet hatten.
Die Erwachsenen waren interessiert und beeindruckt. Sie fragten genauer nach, was wo stehen sollte, befürworteten die Verlegung des Weges und waren auch sonst einverstanden.
Wichtig war den direkteren Anwohner/innen ein ausreichend hoher Ballfangzaun, „damit die Bälle nicht immer in den Garten fliegen."
Alle waren skeptisch, ob das wirklich alles so gebaut würde – und ob es dann auch heil bleiben würde.

Zwischendurch schlossen sich die Mädchen im Planwagen ein und überließen es dem Beteiligungsteam, das Modell zu erläutern. De Reiz, den Planwagen einmal ganz für sich alleine zu haben, war einfach zu groß.

3.9.3 Das Nachbarschaftsfest

Nach der abschließenden Diskussion am Spielplatzmodell war feiern angesagt. Bei Kaffee und Kuchen, Tee und Saft vergnügten sich Jung und Alt auf ihre Weise. Die Erwachsenen stellten fest, dass sie sich größtenteils nur vom Sehen kannten, aber noch nie richtig miteinander gesprochen hatten. Alle waren sich einig: Es fehlen Orte für einen Klönschnack drinnen und draußen, z.B. eine Grillhütte mit einer Dachöffnung. Es fehlt außerdem ein Haus/Raum, wo man z.B. mal Konfirmationen etc. feiern kann (soll es z.B. in der SAGA-Siedlung am Böttcherkamp gegeben haben).

Die Mütter vom benachbarten Kleinkinderspielplatz Peenestraße nutzten das Fest, um über den beklagenswerten Zustand „ihres“ Spielplatzes zu berichten und um zu klären, ob und wann auch ihr Platz neu gestaltet werden könnte. Es wurde sofort ein Termin für ein erstes Treffen vor Ort vereinbart.
Außerdem berichteten die Mütter von nebenan, dass sie ehrenamtlich eine Krabbelgruppe in den Räumen der benachbarten Emmaus-Gemeinde organisierten, die dringend Spielmaterialien benötigte. Hier konnte das Beteiligungsteam mit einem Hinweis auf den Verfügungsfonds des Luruper Forums weiterhelfen.

Die Kinder nutzten die freie Fläche für Laufspiele und zum Gruppenseilspringen.

3.10 Vorgespräch für das nächste Spielplatzprojekt

Am 29.6.2001 traf sich das Beteiligungsteam wie auf dem Nachbarschaftsfest verabredet mit der Müttergruppe vom Kleinkinderspielplatz Peene-/Recknitzstraße. Die Mütter beklagten, dass die Schaukeln und die Rutsche entfernt worden waren und das die Spielhütte nicht repariert wurde, obwohl sie sehr darum gebeten hatten. „Wir gehen immer zum Spielhaus Fahrenort, da gibt es kleine Hütten, wo man auch draufklettern kann, und eine Wasserpumpe.“ Die Mütter hätten aber gerne einen schönen Spielplatz in der direkten Nachbarschaft und waren sehr interessiert zu klären, was man kurzfristig zur Verbesserung des Platzes tun könnte. Aus dem Vorgespräch wurde ein Projektantrag für die soziale Stadtteilentwicklung. Der „Meeresspielplatz“ wurde 2003 fertig gestellt.

3.11 Vorplanung für die Spielplatzhütte

Am 29. Juni 2001 wurden die Kinder und Jugendlichen eingeladen, um ihre Spielplatzhütte fertig zu planen. Die Jüngeren und Älteren, Mädchen und Jungen wollten eigene Hütten. Die Hütten sollen bekletterbar und zweigeschossig sein. Die Wünsche wurden notiert und Baumeister Dedi Duske übermittelt, damit er einen Entwurf für die Hütte zeichnen konnte.

Der Planwagen bzw. eine Hütte mit Türen und Fenstern, wo auch Gesellschaftsspiele gespielt werden können, wurde schon während der Spielplatzplanung immer wieder gewünscht. Die Zeichnung des Planwagens wurde zum Logo für das ganze Beteiligungsverfahren (Zeichnung: Marcel Zeugner).

3.12 Bauzeit

Im Herbst 2001 wurde der Planwagen abtransportiert. Der Bau des Spielplatzes dauerte bis in das Frühjahr 2002. Die Kinder vermissten die Treffen im Planwagen und warteten darauf, ihren Platz wieder in Besitz nehmen zu können.

3.13 Planung und Bau der Spielplatzhüte

3.13.1 Vorbesprechung am Modell

Am 4. April 2002 war der Spielplatz weitgehend fertig. Das Beteiligungsteam lud ein zur nächsten Runde: Die Spielplatzhüttenplanung wurde abgestimmt. Dafür hatte Baumeister Dedi Duske ein Modell von seinem Hüttenentwurf mitgebracht.

Wo genau soll die Hütte hin? Baumeister Dedi Duske (l.) und Klaus Pohlandt und Silke Offermann von ProQuartier bei der letzten Abstimmung vor Ort.

3.13.2 Gespräch mit den Anwohner/innen am 4. April 2002

Die Mieterinitiative und Anwohner/innen nutzten das Hüttenplanungstreffen, um ihre Beschwerden vorzubringen: Die Kinderbolzfläche wurde auch von Jugendlichen genutzt, die den Fußball lautstark gegen den Ballfangzaun und gegen den stark scheppernden Bauzaun schossen. Dafür konnten die Kinder nichts. Aber sie leisteten Soforthilfe und trugen zusammen mit Joachim Wöpke den scheppernden Bauzaun an die Seite. Um die Situation zu beruhigen, wurde verabredet, die Tor auf 1,70 Höhe zu verkleinern und so den Platz für ältere Jugendliche weniger attraktiv zu machen.

3.13.3 Hüttenbauaktion am 12., 13. und 17. April 2002

Dedi Duskes individuelle Hütten-Fachwerk-Konstruktionen ermöglichen intensive Bauerfahrungen: Die Kinder setzten mit ihm die Teile zusammen und richteten die Tragekonstruktion auf. Sie erfuhren Gewicht und Größe in besonderer Weise und bearbeiteten jedes Brett mit eigenen Händen, schlugen Holznägel ein und sägten sie ab. So gestalteten sie ein ästhetisch ansprechendes Bauwerk, das ihnen ihr Können und ihre gemeinsame Leistung dauerhaft vor Augen führt.

Wer auf dem Dach hämmern wollte, musste erst geduldig anstehen, so viele wollten helfen.

Die Dach-Baumeister bei einer wohlverdienten Pause

Ein netter Nachbar hilft mit.

Balken schleppen, Nägel rausziehen, Löcher graben, zusammennageln, glatt schleifen: Bänke bauen ist harte Arbeit.

Wenn es nicht für alle genug zu tun gab, wurde auf den „Nebenbeibaustellen“ zum Training kräftig gehämmert und gebohrt.

Der Abschied von Dedi Duske fällt schwer: Als er nach getaner Arbeit nach Hause fahren wollte, hatten sich alle in seinem Anhänger versammelt und wollten mit...

4 Nachlese

4.1 Bau- und Grillaktion der Mieterinitiative

Am 28.6.2003 lud die Mieterinitiative Veermoor-Fahrenort zum Bau- und Grillfest auf dem Spielplatz ein. Die Kinder und Jugendlichen wollten ihr Hüttendach regendicht machen. Sie freuten sich über das Wiedersehen mit Dedi Duske, standen Schlange zum Nägel herausziehen und nutzten die Gelegenheit, um den Pfosten am Eingang des Spielplatzes zu verzieren. Die Nachbar/innen genossen das Grillfest. Es wurde von Problemen mit spätabendlichem Fußballspielen und in Gärten geschossenen Bällen berichtet, aber die meisten freuten sich, dass den Kindern jetzt so ein guter Platz zur Verfügung steht.

4.2 Kunstaktion mit dem Müllverzauberer

Vom 28.7 – 1.8.2003 lud Müllverzauberer Plett die Kinder ein, ihren Spielplatz mit aus Müll gestalteten Werken zu verschönern. Sie schnitten Figuren aus Teppichresten und nagelten sie auf das Hüttendach und an Eichenpfähle, die für diesen Zweck von vornherein am Spielplatzrand aufgestellt worden waren. Am 1.8. wurde die Aktion mit Figurensticken beendet.

5 Ergebnisse

5.1 Gruppen- und Spielkultur

Mehr als 40 Kinder aus der Nachbarschaft im Alter von fünf bis 14 Jahren, darunter einige mit erheblicher geistiger Behinderung, beteiligten sich insgesamt an dem Planungsprozess. Etwa zwölf Kinder, darunter viele Mädchen, beteiligten sich regelmäßig.

Das Beteiligungsverfahren konnte bestehende Gruppenstrukturen und die von den Kindern bereits entwickelte Spielkultur stärken. Die Kinder genossen die Treffen mit Campingatmosphäre im Planwagen mit Keksen und Tee. Die jüngeren und weniger durchsetzungsfähigen hatten durch die einfühlsame Begleitung die Möglichkeit, mit ihren Bedürfnissen und Wünschen den Größeren zu begegnen. Einige der Älteren entfalteten ihre Fähigkeiten in der Gestaltung von Gruppenprozessen und gemeinsamen Aktivitäten, in Fürsorglichkeit und als umsichtige Bauleiter bei der Hüttenbauaktion.

5.2 Aneignung des Platzes

Die Mädchen wurden durch das gemeinsame Planen und Bauen bestärkt, sich ihren Platz selbstbewusst anzueignen. Sie hatten damit eine gute Ausgangsbasis für eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Nutzung des Platzes mit den Jungen. Einige holten sich auch Unterstützung von Erwachsenen, als ältere Jugendliche sie aus „ihrer“ Hütte vertreiben wollten.

Jüngere Kinder werden bei widersprechenden Nutzungsbedürfnissen vom Platz verdrängt und auf umliegende Kleinkinderspielplätze verwiesen. Oft können sie aber den Platz – auch in altersübergreifendem Spiel – gemeinsam mit den Größeren nutzen.

Von besonderer Bedeutung ist, dass die Kinder mit eigenen Händen ihre Umwelt mit einem großen, dauerhaften Objekt gestalten konnten, das zudem als Identifikations- und Treffpunkt dient. Dadurch wird ihnen ihre Fähigkeit, durch gemeinsame Arbeit ihre Wünsche in ihrer Umgebung selbst zu realisieren, beim Anblick und bei der Nutzung ihrer Hütte immer wieder zurückgespiegelt.

5.3 Auswirkungen auf die Nachbarschaft

Nicht vermeiden ließ sich, dass gerade am Anfang der Platz auch abends von älteren Jugendlichen genutzt wurde, was auch zur Belästigung der Anwohner/innen führte. Einzelne Anwohner fühlen sich insbesondere durch Fußbälle belästigt, die von der Bolz- oder der angrenzenden Spielfläche in ihre Gärten geschossen werden. Gerade in der Anfangsphase führte dies zu massiven Beschwerden. Um den Platz für ältere Jugendliche weniger attraktiv zu gestalten, wurden die Fußballtore auf der Bolzfläche verkleinert.

Insgesamt wird der Platz aber auch von den erwachsenen Anwohner/innen, insbesondere von den Eltern der Kinder, sehr geschätzt.

Einige Anwohner/innen haben das Planungsverfahren aktiv unterstützt und sorgen auch jetzt noch für den Platz (z.B. Stromanschluss zur Verfügung stellen, beim Hüttenbauen helfen, Müll aufsammeln, aufpassen).

Bei der Präsentation des von den Kindern gestalteten Spielplatzmodells im Juni 2001 feierte eine größere Gruppe Anwohner/innen, die sich sonst „nur so vom Sehen“ kannte, mit den Kindern ein Fest und lernte sich ein Stück weit näher kennen.

6 Chancen einer fortdauernden Beteiligungskultur

Zeichen dafür, dass die Kinder sich jetzt als selbstwusste Gestalter ihrer Umwelt erleben und sich den Platz wirklich angeeignet haben, sind die Vorschläge zu seiner Weiterentwicklung (z.B. höherer Ballfangzaun, Anbringen eines Streetballkorbs). Auch das Bedürfnis, selber zu bauen, ist nach wie vor groß. Die Bauaktion der Mieterinitiative im Juni 2003 und die Aktionswoche mit dem Müllverzauberer im Juli/August 2003 knüpften an diese Bedürfnisse an. Ebenso zeigen die Wünsche der Mütter von kleineren Kindern, den Platz auch für diese Altersgruppe

besser auszustatten, dass das Beteiligungsverfahren dazu ermutigt, sich für eine gute Gestaltung des Wohnumfelds zu engagieren.
Dabei werden sie von einem ehrenamtlich im Stadtteil aktiven Mieter unterstützt, der mit Unterstützung vom Luruper Forum und einem Luruper Verein einen Fahrradanhänger mit mobiler Werkstatt angeschafft hat. Er führt auch gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen kleinere Reparaturen und Reinigungsarbeiten durch und unterstützt Anwohner/innen, ihre Wünsche an die weitere Gestaltung des Wohnumfelds zu formulieren und in Absprache mit anderen Anwohner/innen und der SAGA zu realisieren – soweit ihm dies im ehrenamtlichen Rahmen mit geringem Unkostenbeitrag und nur gelegentlicher Auslagenerstattung möglich ist.
Ältere Mädchen fragen immer wieder nach dem Planwagenschlüssel und machen deutlich, wie groß ihr Bedürfnis nach einem eigenen Raum für selbst organisierte Treffen ist. Ein solcher Raum kann im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens nicht dauerhaft geboten werden.
Die Kinder wünschen sich noch immer den Planwagen zurück und fragen immer wieder nach Margret Roddis. Darin zeigt sich auch das Bedürfnis nach betreuten und geschützten Angeboten vor Ort, das von Eltern und benachbarten Schulen auch in anderem Zusammenhang formuliert wurde.[1] Angebote wie das SAGA Sporttraining in den Sommermonaten sind dazu ein wertvoller Beitrag.
Insgesamt ist es mit dem Beteiligungsverfahren gelungen, die Beziehungen zwischen den Kindern und den Anwohner/innen zu verbessern und auf dem Spielplatzgelände einen Lebens- und Entwicklungsraum von hoher Qualität zu schaffen.

1 s. STEG mbH 2002 (Hrsg): Mitreden am Modell. Dokumentation des Bewohner/innenbeteiligungsverfahrens nach der Methode „Planning for Real“ im Flüsseviertel-Süd von Oktober 2001 bis Januar 2002, S. 18f.

7 Anhang

7.1 Plan vom 19.11.2001

7.2. Einladungen und Aushänge

Planwagen-Team Flüsseviertel Süd

Kontakt: Sabine Tengeler, 832 62 27

Es geht los im Flüsseviertel Süd:

Der Planwagen kommt!

Am Donnerstag , 16. November

wird der „Planwagen" des Luruper Forums auf den Spielplatz zwischen Peenestraße und Recknitzstraße (an den Kleingärten) gezogen.

ab 15.00 Uhr sind alle eingeladen zu Kaffee, Saft und Kuchen und ersten Besichtigung...

Wenn der Wagen fertig eingerichtet ist, wird Betreuerin Margret Roddis mit Buntstiften, Schere und Papier zum Planen einladen. Dann sind Kinder und Eltern gefragt: Wie soll der Spielplatz neu gestaltet werden? Was wollen wir auf dem Platz tun? Was brauchen wir dafür?

Planwagen-Team Flüsseviertel Süd

Kontakt: Sabine Tengeler, 832 62 27

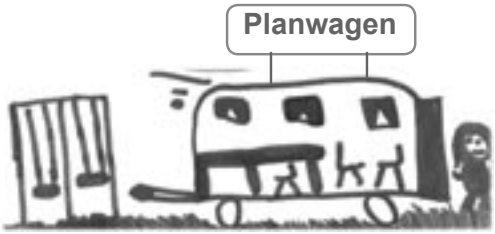
Plausch im Planwagen

auf den Spielplatz zwischen Peenestraße und Recknitzstraße

alle Eltern und Kinder sind herzlich eingeladen zum Mitplanen am

Donnerstag, 23. November, 15.00 Uhr

Wie soll der Spielplatz neu gestaltet werden?



Wir sind da

neu!! jeden Mittwoch neu!!
16.00 bis 18.00 Uhr

und laden ein

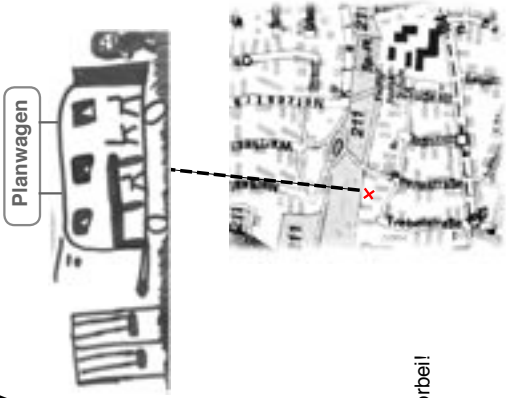
- **zum Mitplanen für diesen Platz und**
- **zum Mitreden:**
  Was brauchen wir im Flüsseviertel Süd
- **zum Teetrinken und klönen...**

Am Mittwoch, 18. April kommt die Planerin vom Büro EGL und zeigt uns, was sie aus unseren Plänen entwickelt hat.

Margret Roddis, Sabine Tengeler und Joachim Wöpke
vom Luruper Forum

Mitreden auf dem Spielplatz Trebelstraße/ Peenestraße

jeden Donnerstag
16.00 bis 18.00 Uhr
im Planwagen des Luruper Forums



Im Flüsseviertel-Süd sollen die Spiel- und Freizeitflächen besser ausgestattet werden.

Kinder und Jugendliche sind ebenso wie Erwachsene und ältere Bewohner/innen gefragt:
Was brauchen wir, um im Flüsseviertel Süd gut zusammen leben zu können?
Wie sollen Plätze und Grünanlagen aussehen?

Kommen Sie einfach mal auf eine Tasse Kaffee vorbei!

Margret Roddis, Sabine Tengeler und Joachim Wöpke vom Luruper Forum

SAGA

Margret Roddis, Sabine Tengeler und
Joachim Wöpke vom Planungsteam
und Nathalie, Melanie, Danilo und Bojan
im Auftrag für die Planungskids

Einladung an alle Kinder

vom Spielplatz Peenestraße/Trebelstraße:

**Am 4. April haben wir mit Dedi Duske besprochen,
wie die Hütte auf dem Spielplatz aussehen
und wo sie stehen soll.**

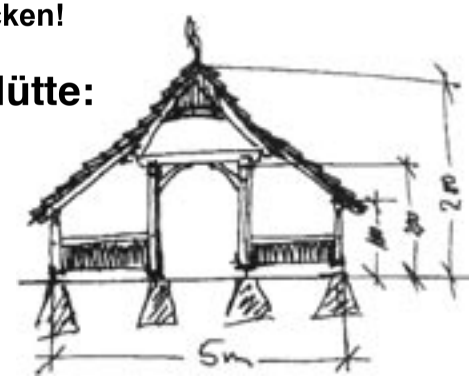
Am Freitag, 12. April
13.30 – 16.30 Uhr

und am Sonnabend, 13. April
11.00 – 17.00 Uhr

**findet die große Hüttenbauaktion statt!!
Wir Kinder bauen selber unsere Hütte,
wir wollen selber sägen,
hämmern und mit anpacken!**

Das wird unsere Hütte:

Seitenansicht



Vorderansicht

Ansprechpartner: Klaus Pohlandt, ProQuartier, Tel. 22 92 97 45

SAGA

Margret Roddis, Sabine Tengeler und
Joachim Wöpke vom Planungsteam

Einladung an alle Kinder

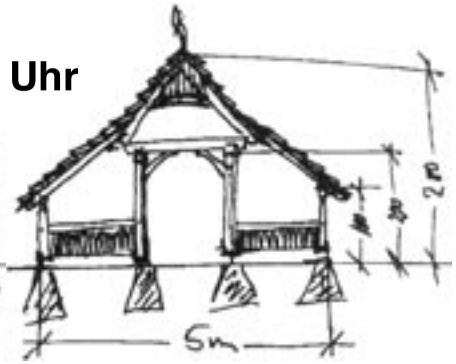
vom Spielplatz Peenestraße/Trebelstraße:

**Letzten Herbst haben wir uns zusammen Gedanken gemacht,
Modelle gebaut und gezeichnet, wie eure Hütte aussehen soll.**

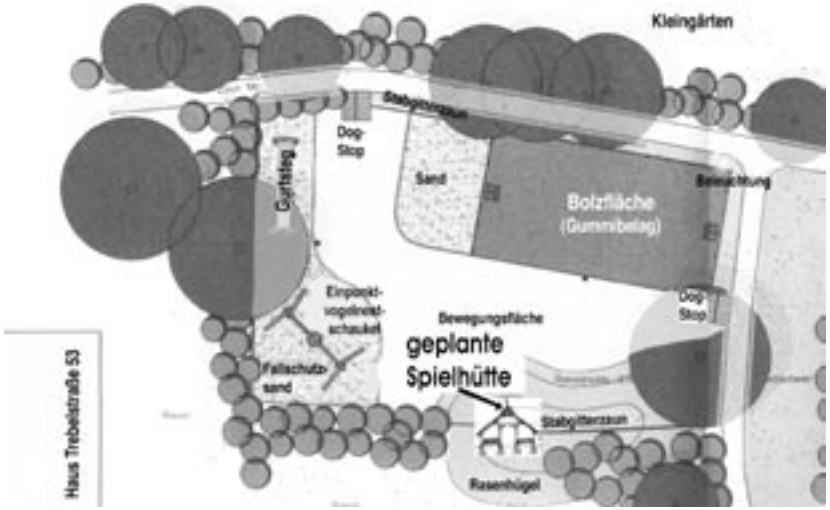
am Donnerstag,
4. April 2002, 16.00 Uhr

**stellt
Dedi Duske
die Planung
für die
Spielplatz-
hütte
auf dem
Spielplatz
vor.**

Seitenansicht



Vorderansicht



Ansprechpartner: Klaus Pohlandt, ProQuartier, Tel. 22 92 97 45

7.3 Presseveröffentlichungen

Luruper Nachrichten, 13.9.2000

So sieht heute der Kinderspielplatz an der Peenestraße, neben den Schrebergärten, aus

Spielplatzbau Flüsseviertel-Süd:

Ein „Planwagen" für Bürgerbeteiligung

Das Luruper Forum erhält einen gebrauchten Bauwagen. Für seine Anschaffung und Erstausstattung bewilligte das Forum aus Mitteln des Verfügungsfonds DM 9.000,–. Sinn und Zweck der Anschaffung ist es, einen Anlaufpunkt für die Beteiligung der Bürger im Flüsseviertel-Süd an der Planung eines neuen Kinderspielplatzes in der Peenestraße, dicht bei den Schrebergärten, zu bieten.

„Wir haben von der SAGA in diesem Bereich wenig Beziehungen zu Jugendlichen", begründete Klaus Pohlandt (Soziale Beratung und Planung der SAGA) den Antrag. „Wir wollen mit dem Wagen durchs Quartier ziehen, um Kinder und Jugendliche erst einmal kennenzulernen." Margret Roddes vom Luruper Forum ergänzte: „Es gibt im südlichen Flüsseviertel keinen geeigneten Treffpunkt, wo man mit Kindern und Jugendlichen sprechen kann."

In diesem Jahr beginnt die SAGA im Flüsseviertel-Süd ihre Arbeit im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms mit zwei Maßnahmen: ein Bolzplatz in der Sudestraße soll überplant und in der Peenestraße ein neuer Kinderspielplatz gebaut werden. Alle an der Planung des Spielplatzes Beteiligten (SAGA, die Entwicklungsgesellschaft EGL, Stadtentwicklungsgesellschaft und Quartiersmanagement) sind sich einig: aus einer Maßnahmeplanung kann kein ausreichender Aktivierungs- und Beteiligungsprozess für das ganze Quartier entfaltet werden.

Zu Beginn der Planung des Kinderspielplatzes soll deshalb in einer öffentlichkeitswirksamen Aktion mit dem Bauwagen auf die Fläche in der Peenestraße gefahren werden. Dort soll er für die Dauer der Planung als Versammlungsort, Mietercafé, Kinderbeteiligungsraum, Planungsbüro und Materiallager für Selbsthilfeaktionen dienen. In der warmen Jahreszeit soll der Bauwagen als Tee- und Kaffeeküche, Möbellager usw. genutzt werden, damit vor dem Wagen öffentliches Engagement entwickelt werden kann. Im Winter ist der Wagen heizbar, verfügt über Elektrizität und Gas und ist so jederzeit für Planungstreffen geeignet. Später kann der „Planwagen von Ort zu Ort gezogen werden, je nachdem, wo neue Projekte mit den umliegenden Anwohnern geplant werden sollen. Das Luruper Forum entscheidet über seine Verwendung.

Im Unterschied zum übrigen Flüsseviertel ist an den Spielplätzen im Südbereich in den letzten Jahren nichts unternommen worden. Alle sind stark überholungsbedürftig. Die Planungen konnten konkret vorangetrieben werden, nachdem die SAGA grünes Licht für ihre 50-Prozent-Beteiligung an der Finanzierung gegeben hatte. Die anderen 50 Prozent werden von der Stadtentwicklungsgesellschaft zugeschossen.

Luruper Nachrichten 18.4.2001

Pläne im Flüsseviertel übergeben

Ein Spielplatz nach Kinderwunsch

Sie heißen Georgina, Jennifer, Franziska, Bianca, Melanie und Christian – etwa 32 Kids im Alter von 7 bis 13 Jahren haben fünf Monate an Plänen über die Neugestaltung ihres Spielplatzes Peenestraße/Recknitzstraße gearbeitet.

Jetzt wurden diese Pläne der Landschaftsplanerin Judith Kneip vom Büro EGL übergeben, damit sie einen Entwurf zeichnen kann. Er wird den Kindern noch einmal zur Begutachtung vorgelegt.

Begonnen wurde die Spielplatzplanung mit einer Besichtigungstour nach Kirchdorf, Neuwiedenthal und Heimfeld. 17 Kinder haben dort Spiel- und Bolzplätze unter dem Gesichtspunkt in Augenschein genommen, was man für den eigenen geplanten Spielplatz übernehmen kann. In Klaus Pohlandt von der SAGA, sowie Sabine Tengeler, Margret Roddis und Joachim Wöpke von der Geschäftsführung des Luruper Forums, fanden und finden die Mädchen und Jungs verständnisvolle Ansprechpartner und Begleiter. Der neuangeschaffene Planwagen auf dem Spielplatz erwies sich als nützlicher Treffpunkt für die Planungsarbeiten.

Die Wunschliste der Kinder ist lang: Vogelnest-Karussell, Teppichschaukel, Hüpfmatte aus Gummi, Blumen-Karussell, Kletterbaum, Wippe, Sprungband, Drehscheibe, Schutzhütte, Seilbahn, fliegender Teppich, Streetballkorb, Reifenschaukel, Kletterwand, Tischtennisplatte usw. Durchweg wollen die Kids einen Bolzplatz mit Gummibelag haben. Einheitlich auch der Wunsch nach einem Kletterturm mit Rutsche, Kletternetz und anderen Spielmöglichkeiten.

Fast alle möchten auch eine Hütte auf dem Platz haben oder den Planwagen behalten. Wenn schon Hütte, so ein weiterer Wunsch, dann eine Hüttenburg, die hoch ist, von der man alles überblicken kann.

Die Landschaftsplanerin hat nun die schwierige Aufgabe, die Wünsche der Kids zu einem machbaren Entwurf zusammenzubringen. Nicht nur das Areal des Spielplatzes setzt ihr Grenzen, sondern auch der Etat von 240.000 Mark, je zur Hälfte getragen von der SAGA und der Stadtentwicklungsbehörde. Andererseits kann man mit dieser Summe schon eine Menge anfangen.

Noch in diesem Jahr soll mit der Neugestaltung des Platzes begonnen werden. Dabei sollen Kids und Eltern nicht nur zusehen, sondern das eine oder andere mitbauen können. Auch bei der Planung und dem Bau dieses Spielplatzes wird großes Gewicht auf die Mitwirkung von Kids und Eltern gelegt.

Luruper Nachrichten, 29.11.2000

In Lurup:

Der Planwagen ist da!

Anlaufstelle für die Spielplatz-Planung

Kids aus dem Flüsseviertel Süd – wir planen und reden mit!

Auf dem Spielplatz Peenestraße, bei den Kleingärten, ist der „Planwagen" des Luruper Forums nun abgestellt worden. Es ist ein solider Bauwagen, der die Bezeichnung „Planwagen" erhalten hat, weil er als Anlaufstelle für die Spielplatzplanung, als Versammlungsort, Mietercafé, Kinderbeteiligungsraum, Planungsbüro und Materiallager für Selbsthilfeaktionen dienen soll.

Auf die Idee, einen „Planwagen" anzuschaffen, ist das Luruper Forum gekommen, weil es im Flüsseviertel Süd keinen geeigneten Treffpunkt gibt, wo man an verschiedenen Tagen und Tageszeiten mit Kindern, Jugendlichen und Eltern sprechen und kleine Aktionsvorhaben starten kann.

Im Flüsseviertel Süd stehen im Jahr 2001 zwei Spielplatzvorhaben an: Dort, wo der „Planwagen" jetzt steht, soll der vorhandene Spielplatz neu überplant werden. 230.000 Mark sind dafür veranschlagt, die Kosten übernehmen je zur Hälfte die Stadtentwicklungsbehörde (STEB) und die SAGA. Neu gestaltet werden soll auch der Bolzplatz Sudestraße, neben der Fridtjof-Nansen-Schule. Kostenpunkt 280.000 Mark, ebenfalls je zur Hälfte getragen von der STEB und der SAGA.

Im Unterschied zum übrigen Flüsseviertel ist an den Spielplätzen im Südbereich so gut wie gar nichts unternommen worden. Alle sind stark überholungs- und erneuerungsbedürftig. Die Planungen konnten konkret aufgenommen werden, nachdem die SAGA grünes Licht für ihre 50-Prozent-Beteiligung gegeben hatte. Alle an der Planung dieser zwei Spielplätze Beteiligten (STEB, SAGA, die Entwicklungsgesellschaft EGL, Luruper Forum und Quartiersmanagement) waren sich einig, dass nach dem bewährten Beispiel der Spielplatzplanung am Flüsseweg Kinder, Jugendliche, Eltern und Anwohner einbezogen werden sollten.

Die ersten Schritte in diese Richtung sind bereits getan worden. Mit 17 Kindern und Jugendlichen, Mädchen wie Jungen, sind Sabine Tengeler und Margret Roddis von der Geschäftsführung des Luruper Forums und Klaus Pohlandt (Soziale Beratung und Planung der SAGA) zu einer Besichtigungstour nach Kirchdorf, Neuwiedenthal und Heimfeld gefahren. Sie haben dort Spiel- und Bolzplätze unter dem Gesichtspunkt in Augenschein genommen: was kann man für die eigenen geplanten Spielplätze übernehmen und was nicht. Zum Abschluss fand dann noch eine Beratungsrunde bei Mc'Donald's statt.

Geschafft! Der „Planwagen steht auf dem Spielplatz Peenestraße

Die jungen Menschen waren begeistert von dieser Tour und einige von ihnen brachten zur Einweihung des „Planwagens" gleich Vorschlagsskizzen mit. Im Planungsprozess wird dann gemeinsam entschieden: wie soll der Spielplatz unter dem vorgegebenen Finanzrahmen letztlich aussehen?

Als nächstes wird der „Planwagen" erst einmal funktionsfähig gemacht. Dazu gehören Strom- und Wasseranschluss und als Erstausstattung Möbel, Herd, Spiel- und Bastelmaterial. Eine Weile wird der Wagen an seinem Einsatzort in der Peenestraße bleiben. Später kann er dann von Ort zu Ort gezogen werden, je nachdem, wo neue Projekte mit den Anwohnern geplant werden sollen. Das Luruper Forum hat für die Anschaffung und Ausstattung des Wagens aus dem Verfügungsfonds 9.000 Mark bereitgestellt.